

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

262 (9.11.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844588)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 262.

Mittwoch, den 9. November 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 7. Novbr. Se. Maj. der Kaiser ist am Sonnabend Abend 9¹/₄ Uhr von den in der Schorfhaide abgehaltenen Jagdtagen im besten Wohlsein wieder nach Berlin zurückgekehrt. Mit demselben trafen auch der Kronprinz und die beiden Söhne desselben, die Prinzen Wilhelm und Heinrich, sowie Prinz August von Württemberg und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier wieder ein, während Prinz Karl es vorgezogen hatte, in Jagdschloß Hubertusdort zurückzubleiben, daselbst zu übernachten und erst am Sonntag Nachmittag die Rückreise nach Berlin anzutreten, wo derselbe dann um vier Uhr ankam. — Der Kaiser verabschiedete sich am Sonnabend Abend nach erfolgter Ankunft auf dem hiesigen Stettiner Bahnhof von den königlichen Prinzen und dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und begab sich, begleitet vom dienstthue den Flügeladjutanten Major von Plessen, nach dem königlichen Palais. Auch der Kronprinz und seine beiden Söhne hatten sich vom Großherzoge noch auf dem Stettiner Bahnhof verabschiedet und waren noch an demselben Abend nach Potsdam weiter gefahren.

Fürst Bismarck wird am 11. in Berlin erwartet; man vermutet, daß der Kanzler den Reichstag persönlich eröffnen werde.

Eine nicht uninteressante Mittheilung, die jedoch argwöhnig nur noch von retropektiver Bedeutung ist, gelangt anlässlich einer Polemik der „Nordb. Allg. Ztg.“ gegen die „Volkstz.“ zur Kenntniß der Öffentlichkeit. Nach derselben bestünde es sich, daß in Regierungskreisen die Absicht bestand, bevor der Feldmarschall v. Manteuffel das Amt und die Würde eines Statthalters der Reichslande erhielt, den Kronprinzen des deutschen Reiches damit zu bekleiden. Obwohl der Kronprinz zur Uebernahme dieses hohen Postens bereit war, scheiterte der Plan schließlich dennoch an den Schwierigkeiten, die richtige Form und Abgrenzung für die beabsichtigten Einrichtungen zu finden, um sie der hohen Stellung eines Thronerben des Reiches in ihrer Machtvollkommenheit würdig zu gestalten, ohne zu tief in die bestehenden Verfassungsverhältnisse einzugreifen.

Wie der „S. C.“ erzählt, ist dieser Tage dem Finanzminister Bitter eine Denkschrift des Vereins für die Wahrung der Interessen Altonas zugegangen, in welcher auf die schweren Nachteile verwiesen wird, welche dieser Stadt erwachsen müßten, wenn ihr nicht ein besonderes Freihafengebiet zugestanden wird. Die Denkschrift erinnert an die Verpfändungen, welche s. Z. gemacht worden sind, und von denen nunmehr weniger als nichts sich erfüllen zu wollen scheint. Altona, von dem es mit einem Auf-

wand großer Worte hieß, es solle von der hamburgischen Vormundschaft befreit und durch eigene Docks, Frei Viertel, Quais etc. zu einer selbstständigen Handelsstadt erhoben werden, sieht sich nach den jetzigen, offenbar definitiven Entschlüssen der Regierung all' dieser erfreulichen Aussichten beraubt. Als freilich der Finanzminister jüngst im Gefolge des Kaisers Hamburg besuchte, hielt er es noch für angemessen, sich gegen den Vorwurf einer Vernachlässigung der Altonaer Ante essen zu verwahren. Aber damals war die Wahlbewegung im vollen Gange und es ist Herrn Bitter nicht allzu sehr zu verübeln, daß er auch seinerseits ein Uebrißes thun und die Stimmung der dortigen Bevölkerung mit Vertrauen auf die Regierung erfüllen wollte. Genügt hat es allerdings nicht, aber schaden konnte es wohl auch nicht viel. Der Finanzminister wird nicht säumen, die erwähnte Eingabe rund und nett in abschlägigem Sinne zu beantworten. Sieht man übrigens von den individuellen Anliegen Altonas und von der wenig geeigneten Art und Weise ab, wie dort Hoffnungen erweckt und getäuscht wurden, so kann man in der Sache selber die Entschlüsse der preussischen Regierung nicht tadeln. Denn es wäre doch wohl ein embarras de richesse, wenn neben Hamburg künstlich und mit übermäßigen Kosten noch ein zweiter Concurrenzhafen, der durch das Bedürfnis gar nicht erfordert wird, geschaffen werden sollte.

Gutem Vernehmen nach ist das preussische Wittwenpensionsgesetz, bei dessen Ausarbeitung das Reichsbankamtenpensionsgesetz der verflorenen Session als Vorbild gedient hatte, nunmehr in allen seinen Theilen fertiggestellt. Man hat die Vorlesung des Entwurfs an den Landtag unmittelbar nach dem Zusammentritt desselben im Januar mit Bestimmtheit zu erwarten.

Die bayerische Abgeordnetenlammer hat heute den Luthardischen Antrag, betreffend die Aufhebung der Simultanschulen, mit 85 gegen 63 Stimmen angenommen. Im Laufe der Debatte richtete der Abgeordnete Rittler unter dem Beifall der Rechten an den Kultusminister v. Luz. unter Bezugnahme auf dessen gestrige Aeußerung, die Auforderung, er möge demjenigen, der ihn hierher geführt, Gelegenheit geben, dieses Vertrauen durch ein Entlassungsgesuch neuerdings auf die Probe zu stellen.

Bei der Stichwahl in Breslau wurde im östlichen Wahlkreise Hasenclever (Social-Demokrat) mit 8457 Stimmen gewählt; Weblo (Fortschritt) erhielt 6798 Stimmen. Im westlichen Wahlkreise wurde Kräcker (Socialdemokrat) mit 8359 Stimmen gewählt; Freund (Fortschritt) erhielt 7887 Stimmen. (Somit sind bereits 3 Socialisten definitiv gewählt.)

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ sagt: Bei Einführung des Tabakmonopols soll der Tabak, namentlich geringere Sorten, nicht theurer verkauft werden, als er gegenwärtig im Einzelverkauf den Consumenten geliefert wird. Der gegenwärtig unverhältnismäßig große Gewinn von Händlern, Agenten und Detailisten soll Staatseinnahme werden. Nach zuverlässiger Berechnung wird ein Nettoertrag von über 150 Millionen M. aus dem Monopol erzielt werden.

Die „Germania“ schreibt: Schon wieder ist ein Wirtenträger der katholischen Kirche in Preußen durch den Tod entrisen worden. Heute, um 3 Uhr Morgens, ist der Weihbischof und Domprobst von Culm, Herr Georg Jeschke, gestorben, und zwar am Gehirnstroke, von welchem er gestern gegen Ende der heil. Messe, die er in seiner Hauscapelle las, getroffen wurde. Die Culmer Diocese erleidet durch den Tod ihres Weihbischofs einen um so schmerzlicheren und empfindlicheren Verlust, als der Herr Bischof Johannes v. d. Marwitz das 86. Lebensjahr bereits überschritten hat und daher einer Stütze und Aushilfe in seinem beschwerlichen Amte nicht entbehren kann.

Die Voraussetzung der „Elberfelder Zeitung“, daß die Witwen und Waisen der preussischen Staatsbeamten dem Landtage vorgelegt werden sollte, mit der Etatsaufstellung im Zusammenhang siehe, ist nicht zurecht. In den ersten Jahren werden die Beiträge, welche die Staatsbeamten zu leisten haben, sehr erheblich die Ausgaben überschreiten, welche der Staatskasse zur Last fallen. Für diese also werden erhebliche Ausgaben nicht in Ansatz kommen können. Zudem handelt es sich durchaus nicht um eine Umgestaltung der preussischen Wittwencasse, welche für die derselben beigetretenen Beamten vorläufig bestehen bleibt.

Die kürzliche Meldung der „Kreuzzeitung“, daß dem Landtage diesmal die „Benutzung eines im Gleichgewicht abschließenden Etats“ zu Theil werden dürfte, wird der „Elb. Ztg.“ von unterrichteter Seite als eine vorzeitige Bezeichnung. Die Aufstellung des Etats soll überhaupt noch gar nicht so weit vorgeschritten sein, um schon jetzt ein abschließendes Urtheil über die Bilanz möglich erscheinen zu lassen. Es wird namentlich auch darauf hingewiesen, daß der Finanzminister die bestimmte Absicht hege, die preussische Wittwencasse in dem Sinne einer Umformung zu unterziehen, daß dieselbe den Bestimmungen entspricht, welche in Betreff der Witwen der Reichsbeamten in der letzten Session des Reichstags beschlossen worden sind. Dieses Reorganisationsgesetz soll dem Landtage in seiner nächsten Session bestimmt vorgelegt werden, die bezüglichen Arbeiten sind aber noch nicht so weit ge-

27)

Ein Dorn im Herzen.

Frei nach dem Englischen von Max v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

„Wenn Madame Antolina in den schönen Castello wirklich verheiratet ist, so möchte ich sehen, inwiefern sie dies bekräftigt“, sagte die Herzogin.

„Nun heute Abend kann ja Ihr Wunsch befriedigt werden, wenn ich mir auch nicht vorstellen kann, daß Sie Besonderes entdecken werden. Die Leute pflegen ihre Gefühle gewöhnlich nicht zur Schau zu tragen.“

„Doch, wie ist es möglich, dieselben zu verbergen?“
„Ich denke mir, daß dies leicht geschehen kann,“ sprach Hilda, der Thatsache gedenkend, wie leidenschaftlich sie ihren Mann liebe und wie sie dies noch immer zu verbergen gewußt hatte.

Die Herzogin saß während dem schweigend da und war in Gedanken versunken.

„Worüber sinnen Sie nach, Herzogin?“ fragte Hilda nach einer Pause.

„Soll ich es Ihnen sagen? Ich dachte nach, wie Liebe sich wohl zuerst bekunden möge.“

„Sie denken plötzlich sehr viel über Liebe nach, wie mag dies kommen?“

„Ich traf meinen Kreuzfahrer auf dem Ball und wir sprachen über die Liebe. Er behauptete, daß jedes irdische Wesen einmal lieben müsse, glücklich oder unglücklich, weise oder unweise, zum Heil oder zum Unheil — lieben aber muß jedes irdische Wesen zum mindesten einmal. Glauben Sie, daß dies in der That so sei, Fräulein Dunn?“

„Ich weiß es nicht! Gestatten Sie mir aber eine Frage, Herzogin. Glauben Sie, daß es klug sei, eine solche Frage mit einem Fremden zu verhandeln?“

„Weshalb nicht — er weiß, daß ich sehr jung bin und bemüht sich, mich zu belehren.“

„Und in welcher Richtung belehrt er Sie?“

„Ueber die Liebe; ich versichere Sie, ma mie, ich bin viel klüger jetzt, als bevor ich ihn kennen lernte! Er hat mir gelehrt, zu denken, zu fühlen, zu verstehen; ich hatte keine Seele, bevor ich ihn kennen lernte!“

Sie hielt plötzlich lebhaft erröthend inne.

„Nun sind Herz und Seele erwacht, nicht wahr?“

forchte Hilda.

„Ich weiß es nicht, Sie sind plötzlich so ernst; Herz und Seele müssen doch einmal erwachen, weshalb nicht jetzt?“

„Ob ich wohl heute meinen Kreuzfahrer sehen werde?“

„Wie heißt er eigentlich in Wirklichkeit? So oft Sie auch von ihm sprachen, nannten Sie ihn stets doch nur Ihren Kreuzfahrer. Wie lautet denn sein wirklicher Name, Herzogin?“

Gerade als die Herzogin antworten wollte, trat die Gräfin von Lansmere ein und das Gespräch wurde unterbrochen.

Während dem Diner fragte Lady Lansmere die Herzogin, ob sie glaube, daß das Opernhaus sehr besucht sein werde.

„Gewiß dürften Hunderte keinen Platz mehr finden, um die berühmte Primadonna zu bewundern“, entgegnete die Gräfin.

„Wie gut ist es doch, daß wir bereits eine Loge haben, ma mie; freuen Sie sich nicht? Obwohl mein Kreuzfahrer anwesend sein wird?“

„Wem legst Du diesen absurden Namen bei?“ fragte die Gräfin.

Und wieder wurde die Herzogin durch einen eintretenden Besuch an der Antwort verhindert.

Die Herzogin von Nairn hatte niemals lieblicher und schöner ausgesehen, als an diesem Abend; sie trug eine prachtvolle blaue Sammtrobe, mit Perlen und Spitzen geziert.

Lady Hilda sah ebenfalls schön aus; sie war größer, königlicher an Gestalt und Haltung, und trug ein weißes Seidenkleid mit purpurnen Schleifen. Die Herzogin blickte sie bewundernd an.

„Wissen Sie, Fräulein Dunn, daß Sie vielmehr einer

Herzogin gleichen als ich! Das Wort „Patrizierin“ ist auf Ihrer Stirne zu lesen. Es wird in dem vollen Opernhause keine schönere Dame geben als Sie! Nehmen Sie diesen weißen Mantel um die Schulter. Es ist ein Glück für mich, daß ich keine Rivalin fürchte!“

Die junge Frau hatte richtig prophezeit; als die beiden schönen Damen das Opernhaus betraten, richteten Aller Augen sich auf sie.

„Die Herzogin von Nairn — wie lieblich sie ist, wer mag aber nur die schöne Frau an ihrer Seite sein?“

Und die Eingeweihten flüsternten sich zu, daß es Fräulein Dunn, eine Verwandte oder Gesellschaftsdame der Herzogin sei.

„Ich werde meine ganze Aufmerksamkeit der Madame Antolina zuwenden!“ sprach Lurline. Aus der Art und Weise, wie sie den Castello anblickt, hoffe ich entnehmen zu können, ob sie ihn liebe oder nicht!“

Und die Herzogin blickte unverwandt auf die Bühne; endlich flüsterte sie: „Ich bin verwirrt!“

„Weshalb?“

„Es scheint ihr ebensoviel am Applaus des Publikums zu liegen als an seinem Wohlgefallen. Wäre ich aber an ihrer Stelle — ich würde nur für ihn singen, für ihn spielen, an ihn denken und vergessen, daß es noch irgend ein anderes Wesen giebt auf Erden!“

„Dann wären Sie keine gute Schauspielerin! Denn eine solche muß stets das Auditorium gegenwärtig haben!“

Die Herzogin blickte um sich — sie griff nach dem Opernglase und richtete es in das Parterre.

„Ich sehe meinen Kreuzfahrer!“ rief sie plötzlich. „Er kommt sicherlich zu uns, und ich freue mich dessen, denn ich wünsche, daß Sie ihn kennen lernen!“

39. Kapitel. „Ich werde eifersüchtig sein.“

Das Opernhaus war überfüllt, — offenbar ein besonders festlicher Abend.

„Niemand“, rief die Herzogin, „habe ich so viele schöne

biehen, um die Höhe der auszuwerfenden Summe erkennen zu lassen. Daran folgt, daß es bis dahin unmöglich war, über die Bilanz ein so definitives Urtheil zu fällen, wie es die „Kreuzzeitung“ gethan.

Ein in Berlin verbreitetes Gerücht von der bevorstehenden Suspension des Hofpredigers Stöcker hat bisher keine Bestätigung erfahren. Es verlautet, die Abfertigung sei auf Betreiben des Kronprinzen und des Fürsten Bismarck erfolgt.

Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Dresden gemeldet wird, ist die Königin Carola von Sachsen an einem schleichenden Nervenfieber nicht unbedeutend erkrankt. Eigenthümlich ist die Veranlassung dieser Krankheit, die in einer Ueberanstrengung und damit verbundener Erkältung gesucht wird. Die Königin ist nämlich nicht nur eine eifrige Protectorin des nach ihr benannten Krankenhauses, sondern auch eine passionierte Künstlerin im Einklochen von Früchten. Schon seit einer Reihe von Jahren läßt sie es sich nicht nehmen, für die unter ihrem Schutze stehenden Krankenanstalten die Fruchtkonserven selbst herzustellen. Die Fülle des Obstes in diesem Jahre ist Veranlassung gewesen, daß die Königin in dem Carolahause Früchte in solchen Mengen eingemacht hat, daß selbst für eine Verursachung die Herstellung des Quantums eine Riesenleistung gewesen sein würde. Bei dieser Arbeit hat die Königin zu wiederholten Malen die Nächte zur Hülfe genommen, um die vorhandenen Vorräthe zu bewältigen, und dabei soll sie sich die Erkrankung zugezogen haben. Derartige bürgerliche Passionen sind in dem sächsischen Fürstenhause übrigens nichts neues und bekannt sind die Leistungen der Kurfürstin Anna in der Viehwirtschaft.

Offiziös wird geschrieben: „Der Etat für die Verwaltung der Eisenbahnen auf das Etatsjahr 1882/83 veranschlagt die Einnahmen auf 40,083,700 M., 2,448,700 M. mehr als im Vorjahr. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr sind auf 1,002,300 M., 500,000 M. mehr, veranschlagt, da die Frequenz im Personenverkehr, welche mehrere Jahre nachgelassen hatte, seit 1880/81 wieder im Steigen begriffen ist. Was den Güterverkehr betrifft, so hat sich dieser noch mehr gehoben. Wenn aber auch noch weitere Steigerung erwartet werden darf, so ist doch zu berücksichtigen, daß die neuen Strecken sich für den Güterverkehr in verschiedenen wichtigen Beziehungen als eigene Konkurrenz- und Abkürzungslinien darstellen. Es ist daher nur ein Mehr von 1,573,000 M. angenommen. Die fortdauernden Ausgaben sind auf 27,397,300 M. gegen 26,595,600 M. veranschlagt, so daß sich ein Ueberschuß von 12,686,400 M., 1,647,000 M. mehr als im Vorjahre, ergibt. Von den Ausgaben sind jedoch 2,070,890 M. als künftig wegfällig bezeichnet. Die einmaligen Ausgaben endlich sind auf 4,400,000 M. veranschlagt, 1,011,936 M. mehr.“

Aus Rom wird telegraphirt: „Von guter Seite verlautet, Kaiser Franz Josef werde noch vor Jahreschluß unserem König seinen Gegenbesuch abstellen. Zum Besuchsort dürfte wahrscheinlich Turin gewählt werden; doch ist es auch möglich, daß die Begegnung an der Riviera stattfindet.“

Am russischen Hofe werden zu dem 9. d. M. große Vorbereitungen getroffen, um diesen fünfzehnjährigen Hochzeitsstag des jetzigen Czaren festlich zu begehen. Es heißt, daß zur Beiwohnung dieser Feier der Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm von Baden als Repräsentant des deutschen Kaiserhauses in Petersburg eintreffen werde. — Nach einer Mittheilung des Petersburger Korrespondenten des „Daily Telegraph“ hat die Petersburger Polizei neuerdings einen wichtigen Fang gemacht, indem es ihr gelungen ist, eine Werkstätte der Rüstwerke für Fabrication von Sprengbomben und Höllemaschinen zu entdecken und darin zwei Personen, Mann und Frau, gerade bei der Anfertigung der gefährlichsten Sprengstoffe dazwischen zu überraschen, daß dieselben zu jedem Widerstande unfähig waren. Der männliche Arrestant soll Student an der Bergakademie sein.

Der Sultan hat unserem Kaiser das Großkreuz des

höchsten Ordens des Osmanenreiches, des Nischan-i-ali-ihm (wörtlich das hohe und erhabene Zeichen) mit dem Stern in Brillanten verliehen. Dieser Orden, welchen Abdul Hamid im Jahre 1879 gestiftet hat, darf bestimmungsgemäß nur solchen Personen verliehen werden, die sich ganz besondere Verdienste um die politischen, militärischen oder wissenschaftlichen Interessen der Türkei erworben und sich gleichzeitig durch freundliche Gesinnung für das Herrscherhaus hervorgethan haben. Falls der Orden jemand verliehen wird, der in der türkischen Hauptstadt seinen Wohnsitz hat, so überreicht der Sultan selbst, umgeben von seinem ganzen Hofstaate, dem neuen Ritter die Abzeichen. Das Großkreuz des Ordens ist, soweit bekannt, bis jetzt noch niemand verliehen worden; Kaiser Wilhelm ist der erste, den der Großherr in dieser Weise auszeichnet.

Marine.

Wilhelmshaven, 8. Nov. S. M. Transportdampfer „Siber“ ist gestern Abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr von Kiel kommend auf hiesiger Rade eingetroffen. — Corvetten-Capitain Aschmann hat sein Kommando bei der 2. Wert- Division angetreten. — Corvetten-Capitain Schulze hat die Führung der 2. Abtheilung II. Matrosen-Division bis zum Eintreffen des Corvetten-Capitain Aschenborn in Vertretung übernommen. — Zeug-Premier-Lieutenant Zimmermann ist zum Antritt seines Dienstes beim hiesigen Artillerie-Depot hier eingetroffen.

— Mittels Allerh. Cabinets-Ordre vom 3. d. Mts. ist dem Zahlmeister-Applicant Woesner von S. M. Aviso „Pommerania“ und dem Heizer Raschubs der 2. Wert-Division die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

Kiel, 6. November. Die Korvette „Olga“ beginnt heute mit ihren Probefahrten und absolvirte zunächst die vorgeschriebene Maschinenprobefahrt. — Lieutenant z. S. Winckler von der 1. Matrosen-Division ist zur Matrosen-Artillerie-Abtheilung nach Friedrichsort kommandirt. — Der Chef der Admiralität, Staatsminister von Stosch, welcher krankheitshalber seit dem 18. September durch den Direktor in der Admiralität, Kontreadmiral Duvonius, vertreten wurde, hat die Leitung der Geschäfte der Admiralität mit dem 3. d. M. wieder übernommen. Seine Excellenz wird dem Vernehmen nach am 12. d. M. von seiner Bestimmung Desfrich im Rheingau nach Berlin zurückkehren. — Generalmajor Liebe, Direktor der Marineakademie und Schule, wird während seiner Beurlaubung durch den Kapitän zur See Freiherrn v. Reibnitz vertreten. — Korv.-Kapitän v. Holleben, Artillerie-Direktor der Kaiserl. Wert zu Kiel, übernimmt für die Dauer der Beurlaubung des Korvetten-Kapitäns von Diederichs den Unterricht in der Artillerie an der Marineakademie und im Officiercörs der Marineschule und Kapitän-Lieutenant Fische den Unterricht im Torpedo-Wesen an den genannten Anstalten.

Soziales.

* Wilhelmshaven, 8. Nov. Seconde-Lieutenant Kund im 5. Babilonischen Infanterieregiment Nr. 113 ist mit einem Rekrutentransport aus dem Bereiche des 14. Armecorps für das Seebataillon und die Matrosenartillerie-Abtheilung gestern Abend hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 7. Nov. In Meyers Conversations-Lexicon findet sich über den Candidaten der national-liberalen Partei des 2. hannoverschen Wahlkreises folgende Auskunft, welche hier mitgetheilt sein mag: Freeden, Wilhelm Ihno Adolf von, geb. 12. Mai 1822 zu Norden in Ostfriesland, studirte 1841—44 in Bonn und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, fungirte nach größeren Reisen als Lehrer an den Gymnasien zu Norden und Jever, ward 1856 Rektor der Navigationschule in Etsfledh an der Weser und dirigirte 1867—75 die in Hamburg von ihm begründete norddeutsche (später deutsche) Seewarte. Hier entwickelte er eine ausgedehnte Thätigkeit nach allen Welttheilen in Bezug auf praktische Segelanweisungen, Oceanographie, Schiffahrtsstatistik, oceanische Meteorologie und praktische Sturmwarnungen. Im Deutschen Nordpolarverein bemühte er sich um die Förderung

deutscher Nordfahrten. 1871 wurde er in den deutschen Reichstag gewählt, schloß sich der national-liberalen Partei an und wurde Mitglied verschiedener Commissionen: für das Budget, die Strandungsordnung, die Seemannsordnung, die Rhederechtsabänderung sowie der freien Marine-Commission. Er schrieb: „Die Praxis der Methode der kleinsten Quadrate“ (Braunschw. 1863); „Handbuch der Nautik“ (Hamb. 1864); „Die wissenschaftlichen Ergebnisse der ersten deutschen Nordfahrt von 1868“ (Hamb. 1869); „Der nordwestdeutsche Wetterkalender“ (daf. 1869); „Dampferwege zwischen dem Canal und Newyork“ (daf. 1870 u. 1872); „Monatliche Wind-, Strom- und Temperaturkarten des Nord-Atlantik“ (daf. 1874) — 1849 bis 1850 redigirte er mit Böckel die „Freien Blätter“ zu Jever und seit 1871 die „Hansa, Zeitschrift für Seewesen“, Anfangs im Verein mit H. Tecklenborg in Bremen, nach dessen Tode selbstständig.

* Wilhelmshaven, 8. Nov. Die gestrige Monatsversammlung des Wilhelmshavener Schützenvereins war seitens der Mitglieder nicht stark besucht. Von den gefassten Beschlüssen ist hervorzuheben, daß bezüglich des Programms für die Wintervergügungen festgesetzt ward, die Feier des Weihnachtstages im Kaisersaal zu begehen. Statt der bisher üblichen Verlosung soll hierbei diesmal eine freihändige Vertheilung von Geschenken erfolgen. Ferner ward wiederum die Abhaltung eines Maskenballes in Aussicht genommen und für denselben in geheimer Abstimmung mit einer Stimme Mehrheit der Saal der Burg Hohenzollern gewählt.

* Wilhelmshaven, 8. Nov. Heute Vormittag hat vor hiesigem Amtsgericht Termin zum Zwangsverkauf der Kaufmann Carl Doerr'schen Grundstücke angestanden. Für das Wohnhaus sammt Nebengebäuden u. Kronprinzstraße 1 belegen, wie für den Platz mit Schuppen, an der Wilhelmstraße 2 belegen, wurde ein Höchstgebot von zusammen 40,500 M. durch einen Beauftragten des hiesigen Vorkaufs- und Creditvereins abgegeben. Der Zuschlag soll insofern auf dieses Gebot nicht ertheilt, sondern ein neuer Verkaufstermin anberaumt werden.

* Wilhelmshaven, 8. Nov. (Theater im Kaisersaal.) Die thätige Direction der hier gastirenden Harburger Schauspielf Gesellschaft hat in Vorbereitung ein Sensationsstück der Gegenwart, welches von der gesammten Kritik ausnahmslos als ganz vorzüglich und hervorragend bezeichnet wird. Es ist dies das läubliche Charaktergemälde „Die Geher-Wally“ mit dem Vorspiel „Die Klöße von Rosen“. Alles, was wir über diese Novität, welche in den nächsten Tagen hier zur Aufführung gelangen soll, gelesen haben, macht uns begierig, dies Werk der Wilhelmine v. Hillern zu sehen. Die Erwerbung dieses neuen Stückes hat größere Opfer gefordert, als sie sonst Provinzialbühnen zu leisten vermögen und erscheint es darum recht erwünscht, wenn die betr. interessante Vorstellung sich auch durch außergewöhnlichen Besuch auszeichnete.

† Bant, 8. Nov. Aus Ellenserdamm wird nach hier berichtet, daß dieser Tage dafelbst ein Dohse von Dieben auf einer Wiese geschlachtet und per Wagen fortgeschafft worden ist, ohne daß den Thätern auf die Spur zu kommen war.

* Kopperhörn, 8. Nov. Gestern Abend wurde hier auf der Chaussee ein Vexhändler aus der Gegend von Barel in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Derfelbe war am Kopf und Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verwundet und wurde ins städtische Krankenhaus abgeliefert. Drei Personen haben den Mann überfallen, ob in räuberischer Absicht, oder ob ein Act brutaler Rache vorliegt, konnten wir noch nicht ermitteln. Die Thäter sind bereits verhaftet. Es sind die Brüder Widiks aus dem obenburgischen Antheil Kopperhöorns und ein dritter Arbeiter Namens Stein.

Aus der Umgegend und der Provinz.

(S) Hookfiel, 6. Nov. Das bereits verloren geglaubte Schiff des Capt. J. Cassens ist gestern zu hoher Freude der ganzen Einwohnerschaft wohlbehalten hier eingelaufen.

Gesichter, so reizende Toiletten gesehen — und, ma mie, sehen Sie nur all die Juwelen!“

Lady Hilba hob nachlässig ihr Opernglas, sie blickte auf die Bühne, auf welcher Madame Antolina mit der ihr eigenen Bravour sang, sie sah nach den Logenreihen und mußte sich gestehen, daß sie nie ein glänzenderes Bild gesehen.

Dann plötzlich blieb ihr Auge auf einem Antlitze haften — das Glas zitterte in ihrer Hand — es war das Antlitze eines stattlichen, schönen Mannes mit blondem gewellten Haar, mit hellen blauen Augen, den Mund von einem blonden Schnurbart bedeckt. Ach, wie gut sie diese Züge kannte. Sie zitterte und erblickte — konnte der Anblick eines Fremden sie derart bewegen — nein, sie wollte Herrin werden der momentanen Täuschung und wieder hinblicken.

Und abermals hob die schlankte Hand das Opernglas — und dieses Mal entrang ein leiser Schrei sich ihren Lippen. Sie erkannte jene hohe Stirne, jene stolzen Augen, jene vornehm-nachlässigen Bewegungen. Er war es, kein zweites solches Antlitze gab es auf Erden, es war ihr Gatte Lord Dunhaven. Sie legte das Opernglas nieder und suchte den unruhigen Herzschlag zu dämmen; sie war todtenblaß geworden, die Herzogin blickte beforgt auf sie.

„Sie sind krank, ma mie?“ forschte sie liebevoll.

„Nein — es ist nichts — nur die Hitze — bitte, beachten Sie es weiter nicht!“

Und doch pochte ihr Herz so mächtig, daß ihre ganze Gestalt bebte; ihr Antlitze war todtenbleich, alle Kraft schien von ihr gewichen — sie vermochte sich nicht zu erheben, den Blick nicht von ihm zu wenden; immer wieder mußte sie nach dem Antlitze sehen, das sie anbetete, das ihren Himmel ausmachte. Er blickte auf die Bühne und sie beobachtete ihn schweigend.

„Mein Geliebter, mein Gatte!“ flüsterten die blutlosen Lippen, — ihr ganzes Herz lag in ihrem Blick. Sie durchlebte im Geiste wieder die qualvollen Stunden in Lady Darel's Hause, den entsetzlichen Tag ihrer Vermählung.

Jemand trat an ihn heran, berührte seinen Arm und

der Graf antwortete mit einem Lächeln. Wie gut entann sie sich einer jeden Bewegung, seines ruhigen, überlegenen Lächelns; eine plötzliche Eiferjucht überkam sie, daß ein Anderer ihn berühren dürfe, mit ihm sprechen könne, während sie — sein Weib — machtlos zusehen mußte, weil sie lebend für ihn gestorben war.

Ein entsetzliches Sehnen, in seiner Nähe weilen — seine starke Hand berühren zu können, bemächtigte sich ihrer. Ihre ganze Seele slog ihm entgegen, sie liebte ihn so sehr, daß sie ihr Leben freudig dafür hingegeben haben würde, mit ihm sprechen zu können.

Endlich also hatte sie ihn wieder gesehen! Im Zorne war sie von ihm geschieden — und nun war dieser Zorn gewichen und nur die leidenschaftliche Liebe lebte fort.

Dann — noch während ihr Blick auf ihn haftete, trat ein anderer Herr an ihn heran und sie gingen zusammen fort.

„Ma mie“, flüsterte die Herzogin abermals besorgt, „ist Ihnen wirklich nicht mehr unwohl?“

„Ganz wohl“, war die kurze Entgegnung.

„Ich sehe meinen Kreuzfahrer heute Abend nicht“, sprach die Herzogin, „das ist sonderbar — er liebt die Musik und er sagte bestimmt, er wolle kommen.“

„Das Haus ist so überfüllt — vielleicht ist er hier und Sie sehen ihn nicht!“

„Ich ihn nicht sehen! Welch' sonderbarer Einfall, ma mie. Den ganzen Tag schwebt mir sein Antlitze vor den Augen und mit einem Male sollte er mir entgehen!“

Eine momentane Pause entstand — dann rief die Herzogin strahlenden Blickes: „Da ist er — sehen Sie ma mie — da ist mein Kreuzfahrer. Ich bin so glücklich! Nun kommt er gewiß zu uns!“

„Wo ist er?“ forschte Lady Hilba.

„Sehen Sie nach der fünften Loge im zweiten Stock, dort spricht er mit einer älteren Dame und mehreren Mädchen. Sehen Sie?“

Langsam folgten die schönen Augen der Richtung von

Lurline's Blick; eine Sekunde lang hafteten sie angstvoll auf der Gestalt des Bezeichneten.

„Ich sehe Niemanden!“ flüsterten widerstrebend die bleichen Lippen.

„Wie sonderbar Ihre Stimme klingt, ma mie. Nicht dort — sehen Sie doch nach dem Antlitze mit dem blond gewellten Haare, das ist mein Kreuzfahrer!“

„Wie heißt er? Sie nannten seinen Namen niemals!“

„Seinen Namen — Lord Dunhaven! Sonderbar, daß ich ihn noch niemals genannt haben soll. Wie gefällt er Ihnen?“

„Das also ist Ihr Kreuzfahrer?“ sprach Hilba leise.

„Ja — entsinnen Sie sich des Bildes in Woodheaton, der Ritter mit der Platte in dem Schilde.“

„Ja — ich entsinne mich.“

„Finden Sie nicht auch die Aehnlichkeit?“

„Ja.“

„Ma mie, Sie scheinen völlig geblendet zu sein — was fehlt Ihnen?“

„Ich bin geblendet — bitte, entschuldigen Sie mich, ich werde mich sofort wieder gesammelt haben.“

„Es müssen die vielen Lichter sein. Nun aber, ma mie, sagen Sie mir, was Sie von meinem Freunde halten. Wundern Sie sich, daß sein Antlitze mich verfolgt? Haben Sie jemals schönere Züge gesehen?“

„Nein — niemals! — Sie sagen, es sei Lord Dunhaven?“ — und trotz aller Anstrengung bebten die schönen Lippen.

„Ja — Lord Dunhaven! Selbst den Namen finde ich schön! Leonard Graf von Dunhaven! Oh, er kommt gewiß zu uns und dann werde ich ihn Ihnen vorstellen. Er ist seit drei oder vier Jahren Graf — früher war er nur Leonard Darel. — Sie werden ihn gewiß gerne haben — vielleicht bewundert er Sie mehr als mich. — Dann aber — werde ich zum ersten Male im Leben eifersüchtig auf Sie.“

(Fortsetzung folgt.)

Dasselbe war am 13. Oktober vor den Sturmtagen von hier mit einer Ladung Kohlen nach Vurteiland abgefegelt und hatte man seit dieser Zeit nichts mehr vom Verbleib des Schiffes gehört, so daß die Annehmungen der Besatzung die Ihren verunglückt glaubten. Kein Wunder, daß nun große Freude der Besatzung und Beaufsichtigung wich, als das Schiff hier einlief und an Bord sich Alles ganz wohl befand.

Oldenburg, 6. Novbr. Nach dem Vorschlag der Centraleinnehmungen und Ausgaben des Großherzogthums für die Jahre 1882, 1883 und 1884 beiffert sich die Einnahme und Ausgabe auf 1,036,100 M. pro 1882, pro 1883 1,030,350 M. und 1884 1,078,550 M. Für die Jahre 1882, 1883 und 1884 ist für die 12monatliche Einkommensteuer ein Zuschlag von 25 Prozent vorgesehn, so daß während der 3 Jahre in den betr. Hebungsterminen je 7 1/2 Monate, statt der bisher erhobenen 6 Monate, zur Hebung kommen werden. — Durch die in den letzten Jahren begangene Zunahme verurtheilter Verbrecher ist eine Vergrößerung des Männergefängnisses in Bechtelnöblich geworden; der geplante Anbau soll die Zahl der Zellen um 74 vermehren, wodurch die Gesamtzahl auf 220 steigen würde. — Auch soll durch Erweiterung der Irrenheilanstalt in Wehnen die Herstellung eines Asyls für unheilbare Irre errichtet werden, deren Kosten auf 57,000 M. veranschlagt sind.

Oldenburg, 7. Nov. Wie die „Hamb. Nachr.“ erfahren, ist das Befinden der Frau Erbgröfherzogin seit mehreren Tagen bedeutend besser, so daß die Befürchtungen gehoben sind. Seit etwa 8 Tagen befindet sich auch der großh. Leibarzt aus Oldenburg in Kiel, da Professor Dr. Böckers, welcher seit der Anwesenheit des erbgröfherzoglichen Paares als Arzt bei demselben fungirt, seiner Amtsgeschäfte wegen nicht die Zeit hat, allen den äußeren Obliegenheiten, die mit den vielen Berichterstattungen u. über den Zustand der hohen Patientin verbunden sind, nachzukommen.

Murich, 7. Nov. Die außerordentliche Synode zur Verathung einer Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die reformirte Kirche der Provinz Hannover wird ihre Sitzungen hierorts im landschaftlichen Saale abhalten und bereits am 20. d. M. mit einem Gottesdienst in der reformirten Kirche hier selbst eröffnet werden. Als königl. Commissar bei der Synode wird der Wirkliche Geheimrath Barkhausen aus Berlin fungiren. Wie man hört, werden etwa 50 Deputirte an den Beratungen Theil nehmen und dürften die Sitzungen einige Wochen in Anspruch nehmen.

Leer, 5. Nov. Wie das „Rheiderland“ vernimmt, hat der Bau-Unternehmer Herr A. J. de Bries zu Heisfelde unter verschiedenen Bewerbern den Zuschlag zum Bau der Eisenbahnbrücke über das Emden Fahrwasser zur Bahnhofs-Eisenbahn erhalten und die Arbeiten auch bereits in Angriff genommen.

Hannover, 5. Nov. Die Verathung der Kreis- und Provinzialordnung ist gestern vor der Plenarsitzung des Provinziallandtags von der besonders dazu ernannten Commission fortgesetzt worden. Eingehend wurde die Kreiseinteilung verathet und beschlossen, der Regierung die Constatirung zweier Kreise Gronau und Alfeld zu empfehlen. Was die Wegeverbände anlangt, war man mit dem Prinzip, daß sich die Wegeverbände mit den Kreisverbänden decken, meistens einverstanden. Zur Ausführung der Uebergangsvorschriften wurde der Erlaß von Specialgesetzen gewünscht. Heute wird nur diese Commission, nicht das Plenum tagen.

Göttingen, 4. Nov. Durch die Vorsicht eines hies. Bankhauses ist es gelungen, am Dienstag Nachmittag eine etwa 40 Jahre alte Dame zu verhaften, welche versuchte, bairische Werthpapiere im Betrage von 2000 M. hier umzusetzen. Dieselbe gab an, aus Nürnberg zu stammen, und beabsichtige sie, diese Papiere umzusetzen, um nach Amerika zu ihrem daselbst wohnenden Manne zu reisen. Auf telegraphische Anfrage kam jedoch von Nürnberg der Verhaftsbefehl, da der angegebene Name nicht der richtige sei, und ist die Dame gestern früh 4 Uhr unter Escorte nach Nürnberg gebracht.

Vermischtes.

— **Wälferrat, 2. Novbr.** Von der Schlaueit eines Kalenderkollporteurs erzählt die „Varm. Ztg.“ ein heiteres Stückchen. Derselbe kommt zu einem Wirth in Meitmann, um demselben einen Kalender für 50 Pf. zu verkaufen. Nach langem Sträuben nimmt der Wirth, um den Zubringlichen los zu werden, ein Exemplar, schenkt dem Kollporteur noch die verzehten Schnäpse, legt den Kalender weg und verläßt die Wirthsstube, die seine Frau, ohne von dem Handel zu wissen, nach ihm betritt. Es gelingt

dem fliegenden Buchhändler, unter der Versicherung, ihr Mann wolle einen Kalender kaufen, er könne aber nicht mehr warten, der Frau auch ein Exemplar aufzubringen. Kurze Zeit nachher hat er das Lokal verlassen, um zum Bahnhofs zu wandern, als der Wirth wieder eintritt und seine Frau ihm den bestellten Kalender einhändig. Aufklärung, beiderseitige Entrüstung! Schnell wird der Hausknecht hinter dem Böhewicht hergeschickt, um ihn zurückzuholen, den er vor dem Bahnhofs noch erwischte. Auf die Aufforderung, zurückzukommen, sagt unser Buchhändler kaltblütig: „Ach, das ist wegen des Kalenders! aber ich kann doch um ein Buch nicht den Weg zurückmachen und den Zug verfehlen. Legen Sie die 50 Pf. aus und nehmen Ihrem Herrn das Buch mit.“ Der Hausknecht erhält noch ein Exemplar und bringt es als „drittes im Bunde“ nach Hause.

— **Allzu wörtlich genommen.** Im Schaamamt zu Washington lief kürzlich von Chicago ein Packet mit V. r. Staaten-Bonds und zugehörigen Coupons ein, aus denen sämmtlich die Nummern fein säuberlich ausgeschnitten waren. Während sich die Schaamamtsbeamten noch den Kopf zerbrachen, welcher Gauner- oder Schurkenstreich hiermit im Zusammenhang stehe, traf ein Schreiben von dem Besitzer der Bonds ein, das eine genügende, wenn auch eine eigenthümliche Erklärung des Falles lieferte. Der Betreffende, in Chicago ansässig, hatte eine Reise nach Newyork unternommen und von hier aus seiner Frau geschrieben, daß sie ihm die Nummern der Bonds schicken und diese selbst an das Schaamamt in Washington zur Convertirung einsenden sollte. Die Frau entledigte sich denn auch dieses Auftrages in der striktesten Weise, indem sie die Nummern aus sämmtlichen Bonds und Coupons ausschneidete, erstere an ihren Mann und letztere nach Washington schickte.

— **Ein neuartiges britisches Panzerschiff.** Am 15. Juni wurde die britische Flotte durch das Torpedo-Rammschiff „Polyphemus“ abermals um einen neuen Schiffstypus bereichert. Dies mit Zwillingsschrauben versehene, stahlgewanzerte Schiff ist vorzugsweise für den Angriff mittels des Sporns oder der Torpedos bestimmt, dagegen gegen die Artilleriewirkung des Gegners nur mäßig geschützt. Der „Polyphemus“ läuft 17 Knoten, besitzt also eine außerordentliche Geschwindigkeit, welche ihm gestattet, sich nach mißlungenem Angriff schnell aus dem Wirkungsbereich der feindlichen Artillerie zurückzuziehen. Das Schiff ist von der äußeren Form einer an beiden Enden zugespitzten Cigarre und außen mit einer doppelten Lage 1/2 zöllige Platten aus Sandore-Siemens-Stahl belegt, auf denen eine einzöllige Schicht Platten aus comprimirtem Witworth-Stahl ruht; die letzterwähnten Platten sind je 10 Fuß lang und 2 1/2 Fuß breit und durch eine ebenfalls einzöllige Schicht quadratischer Witworth-Platten von 1 Fuß Seitenlänge gedeckt. Die gesammte Stärke der Panzerhaut beträgt mithin nur 3 Zoll Stahl. Das Schiff ist 240 Fuß lang und 40 Fuß breit, 2640 Tons (Displacement) groß und liegt fast ganz im Wasser, weshalb das Innere beständig künstlich erleuchtet (System Busch) und mit der für die Besatzung (130 Mann) erforderlichen frischen Luft versehen werden muß. Die Maschine besitzt 5500 Pferdestärken. Masten und Takelwerk fehlen gänzlich. Für die active Vertheidigung ist durch 6 zu beiden Seiten des Sturmdecks angebrachte Thürme, in denen schwere Revolverkanonen (System Nordenfeldt) aufgestellt worden, ausreichend versorgt; denn die Geschosse dieser Geschütze durchschlagen noch auf beträchtliche Entfernungen den schwachen Panzer von Torpedofahrzeugen. Für den Angriff feindlicher Schiffe ist der „Polyphemus“ mit folgenden, zum Theil völlig neuartigen Mitteln ausgestattet. Der Rammsporn ist hohl und zur Aufnahme von Torpedos eingerichtet, welche beim Rennen gegen die Wand eines feindlichen Schiffes zur Explosion gelangen und in solchem Falle wohl eine außergewöhnlich große Zerstörung anrichten würden. Außerdem befindet sich auf dem Hauptdeck ein Torpedo-Lanztrapparat und an jeder Seite des Bugs eine verschließbare Oeffnung mit den erforderlichen Vorrichtungen, um in seitlicher Richtung Torpedos unter Wasser entsenden zu können.

— **Im Krystallpalast zu London** wird demnächst eine Electricitäts-Ausstellung stattfinden, die erfolgreich zu werden verspricht, da Männer wie Dr. C. W. Siemens, Dr. Gladstone, Mr. Crichsen u. A. m. sich dafür interessieren. Am Montag fand im Mansionhouse unter dem Vorsitze des Lordmayors eine Versammlung hervorragender Männer der Wissenschaft statt, welche die Bildung eines Ehrenraths bezweckte, der den Direktoren des Krystallpalastes mit Bezug auf die genannte Ausstellung mit Rath und That an die Hand gehen sollte. Zudem der Vorsitzende der Krystallpalast-

gesellschaft die Wahl des Ehrenraths vorschlug, bemerkte er, daß kein Garantiefond erforderlich sein würde, da dieser durch die Gesellschaft beschafft werde, erwartet aber, daß die Citygilden und andere Korporationen Goldmedaillen und andere Preise aussetzen würden, da die Wichtigkeit des Unternehmens in wissenschaftlicher sowohl als in kommerzieller Beziehung ein derartiges Vorgehen vollständig rechtfertige. Die Preise würden nur für die besten wissenschaftlichen Instrumente auf diesem Gebiete ertheilt werden.

— **Essen, 2. November.** Die „Köln. Volks-Ztg.“ berichtet: Dem Kanonenkönig Krupp wurde nachgerechnet, daß er, wenn alles seinen Gang geht, 23,000 Mann beschäftigt. Neuerding hat er aber so viele Aufträge erhalten, daß er noch 8000 Arbeiter anstellen mußte und gegenwärtig noch mehr Arbeitskräfte sucht. So beschäftigt er jetzt über 30,000 Mann.

— **Was kostet der Kölner Dom?** Die Summen, welche theils aus Privatfreisen, theils aus öffentlichen Mitteln seit 1821 in die Dombaukasse geflossen sind, betragen bis heute 18 Mill. Mark, die so ziemlich zu gleichen Theilen auf die Thürme und den Ausbau der Kirche selbst verwandt wurden. Diejenigen Summen, welche die früheren Jahrhunderten für das Gebäude aufbringen mußten, namentlich diejenigen Gelder, die in den kolossalen Fundamenten ruhen, sowie die zum Ankauf benachbarter Grundstücke erforderlichen Opfer ergeben mindestens einen Gesamtwert, welcher ca. 40 Mill. Mark darstellen wird.

Gingefandt.

* **Wilhelmshaven, 8. Nov.** Auf Wunsch bringen wir nachstehend den Wortlaut der von einem Beauftragten der Socialistenpartei in der Versammlung der Fortschrittspartei vom vorigen Sonntag verlesenen Erklärung, nach welcher die Socialisten gedenken, bei der Stichwahl freiwillig und bedingungslos Hrn. Ahlhorn ihre Stimme zu geben. Der betr. socialistische Wortführer, Hr. B. Bümmerstebe, war in seinen Ausführungen für den größten Theil der Anwesenden so wenig verständlich, daß ein Irrthum nur zu leicht vorkommen konnte.

Die Redaction.
Erklärung: „Ich und meine Freunde, die Wähler Fricks, erklären, daß wir in der bevorstehenden Stichwahl Herrn Ahlhorn unsere Stimmen geben werden, weil er uns die Garantie gibt, am ersten für unsere Interessen einzutreten, da er gegen Ausnahmengesetze, für Verminderung der Steuern und des Militäretats streben und stimmen wird. Ferner weil er die Vorlagen über Unfallversicherung und Arbeiter-Invalidenkassen nur im Interesse der Arbeiter prüfen und unbekümmert um die Fraktionsansicht stimmen wird. Wir stimmen nur aus persönlicher Achtung für Hrn. Ahlhorn, verwahren uns aber dagegen, mit der Fortschrittspartei zu sympathisiren.“

Kirchliche Nachrichten der Gemeinde Heppens.

Vom 9. Oktober bis incl. 6. November.
Getauft: 1. Paul Hermann Reihbold Emminga. 2. Heinrich Ludwig Ulrichs Schoormann. 3. Gustav Robert Carl Wende. 4. Bertha Anna Nietschel. 5. Hermann Friedrich Grün.
Getraut: Schloffer Friedrich Gustav Hermann Kalisch und die Dienstmagd Caroline Charlotte Schlichter, Beide zu Heppens.
Abfolviri: Eine Schwerverranke.
Beerdigt: 1. Friedrich Wehmkeniers. 2. Maria Magdalena Lechhoff. 3. Catharine Bernhardsine Theilen. 4. Sophie Helena Humppich. 5. Heinrich Johannes Rabenberg.

| Wilhelmshaven, 8. Novbr. Coursobericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Hiliale Wilhelmshaven). | |
|--|-------------------|
| 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 101,10 % 101,65 % |
| 4 " Oldenb. Confol. | 100,00 " 101,00 " |
| 4 " Silbde 100 M. i. Vert. 1/4 % höher. | |
| 4 " Feserische Anleihe | 100,00 " 101,00 " |
| 4 " Oldenburger Stadt Anleihe | 100,00 " 101,00 " |
| 4 " Landtschaftl. Central-Pfandbr. | 100,20 " 100,00 " |
| 3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M. | 149,00 " 150,00 " |
| 4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874 | |
| 4 " Preussische consolidirte Anleihe | 100,80 " 101,35 " |
| 4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe | |
| 4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank | 100,00 " 100,00 " |
| 4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank | 99,00 " 100,00 " |
| 4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoverf. Hypothekbank | 102,05 " |
| 4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoverf. Hypothekbank | 96,80 " 97,35 " |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. | 168,25 " 169,06 " |
| " " London kurz für 1 Str. in M. | 20,36 " 20,46 " |
| " " Newyork kurz „ 1 Doll. „ „ | 4,20 " 4,26 " |

Fremdenliste vom 7. November im Hotel Dunninghoff.
Kaufleute: A. Zogbaum, Coburg. Hofmann, Arnstadt. Cordes, Hamburg. Kureh Bremen. Baron, Osnabrück. Zimmer, Klein-Darlemann, Leipzig. Pambel, Braunschweig. Meyer, Hamburg. Zellhorst, Hildr.

Schwaffer in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Nachts 2 U. 22 M., Nachm. 2 U. 51 M.

Bekanntmachung.

Zur Hebung des Schulgeldes für den Monat October werde ich Sonnabend, den 12. November c., Nachmittags von 2—5 Uhr, im Schulhause zu Belfort antwefend sein.

Bant, den 8. Nov. 1881.
Carl Zeeck,
Rechnungsführer.

Bekanntmachung.

Von heute, 3. Nov., ab ist im Flur des Aufganges zum Magistratsbureau ein Briefkasten zur Aufnahme von Bestellungen für den **Schnursteinfeger** angebracht. Derselbe wird täglich Abends 8 Uhr geleert.

Wilhelmshaven, 3. Nov. 1881.
Wilh. Eilers,
Schnursteinfeger.

Verpachtung.

Am **Mittwoch, den 9. d. M., Abends 6 Uhr,**

werde ich in **Kuper's** Wirthshause zu Kopperhördn das den Erben des weiland Arbeiters **Sinrich Martens** gehörige, daselbst belesene Haus mit etwas Gartengründen öffentlich meistbietend bei einzelnen Wohnungen zur Verpachtung aufsetzen.

Bachtliebhaber werden eingeladen.
Heppens, den 2. Nov. 1881.
H. Reiners.

Ein mahagoni Schreibsecretär, 1 Sopha, 4 mah. Stühle, 1 Commode, 1 Sopha-Tisch, 1 Nähtisch, zu dem Nachlasse des Herrn **Dieutnant's Gendel** gehörig, sind unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

G. Jauffen.

Fichten- und Buchenholz.

in Kloben-Splittern empfiehlt

G. Schulke, Kaiserstr. 3.
Täglich drei mal frische Milch, pro Liter 15 Pf.
Frau **Gerriets,** Knoopsreihe 9.

Billig zu verkaufen ein 10jähriges Arbeitspferd. Fedderwarden.
M. J. Arends.

Eine Wohnung, bestehend aus Zimmer und Stube, zum Miethspreise von 11b Mk., hinterm Bahnhofs gelegen, ist zu vermieten.
Wollermann, Feldweibel.

Zu vermieten auf sofort ein möblirtes Zimmer mit 1 oder 2 Betten bei
L. Scheibe.

Ich habe **97 Grd. Starren** billig zu verkaufen.
Busse, Ostiem.

Zu vermieten eine möbl. Stube an 1 oder 2 ordentliche Leute. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Einige alte Militär- und Civilsachen u. sind zu verkaufen.
Wilhelmstraße 6, part. rechts.

Diejenigen, welche noch Forderungen an meinen verstorbenen Mann haben, ersuche ich, mir in spätestens acht Tagen ihre Rechnungen einzuschicken. Auch ersuche ich Alle, welche meinem Manne noch schulden, ihre Rechnungen baldigst zu entrichten.

Frau **Adolph Krause,** Bismardstr. 19a.

Führungs-Atteste, Stubenlisten, Thürschilder, Urlaubs-Karten u. s. w.

hält auf Lager die **Buchdruckerei d. Tageblattes.**

Warnung!
Unterzeichneter warnt hiemit einen Jeden, meinem Sohne **Sinrich F. S. Schmidt** Arbeit zu geben ohne meine Bewilligung.
Belfort, 7. Nov. 1881.
H. Schmidt.

Vertauscht am Sonnabend beim Ball des „Humor“ in Hempels Hotel eine **Müße.** Um-tausch erbeten bei
Weber, Mittelstr. 12.

Wir sind zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, daß die hiesigen Marine-Behörden der Wahl-Angelegenheit fern stehen, und daß vollends das hier in Umlauf gesetzte Gerücht, die höchsten Spitzen der Marine seien Gegner des Herrn von Freeden, durchaus jeder Begründung entbehrt.
 Wilhelmshaven.

Das national-liberale Wahl-Comitee.

Zur Stichwahl

am Montag, den 14. November 1881.

Mitbürger! Zum zweitenmal zum Wahlkampf, zur Urne!
 Ueberblicken wir das Resultat der Wahl vom 27. October c.: Wilhelmshaven, das Taufkind unseres allverehrten Kaisers, wählt zu 32 Procent der abgegebenen Stimmen einen **Social-Demokraten** und zu 48 Procent einen **Fortschrittsmann!** Zugleich auf jene Pathenschaft erbittet es — wo es sich um die Befriedigung communaler Bedürfnisse handelt — vielfach die finanzielle Hilfe der Reichsregierung, und selten vergebens!
 Trotzdem, Mitbürger, stellt Ihr, deren Existenz größtentheils durch das Reich bedingt ist, Euch zu **80 Procent** auf die Seite der **schroffsten Bekämpfer der Regierung!** Erwägt doch, ob dies richtig!
 Gegner **grundsätzlicher Opposition**, erscheint **vollzählig** zur Abgabe Eurer Stimmen an der Wahlurne und wirkt nach Kräften in Euren Kreisen für die Wahl des

Herrn Directors von Freeden in Bonn.

Wilhelmshaven, den 3. November 1881.

- Arnold, Baumeister. Bahr, Zollamts-Assistent. Breitschädel, Redacteur. Bamberg, Mechaniker. A. Corssen, Kaufmann. Dabel, Klempnermeister. Emmerich, Dvertelegraphist. Ellinghausen, Werkführer. Feldmann, Bürgermeister. Felt, Schiffbau-Ingenieur. Frielingsdorf, Maurermeister. Franke, Böttchermeister. Fischer, Zollbeamter. Fischer, Registrator. Franz, Schleusenmeister. Gehrig, Rector. Geisler, Actuar. Gaeßner, Gymnasiallehrer. Hornemann, Apotheker. Hinge, Maschinenbau-Director. Hempel, Königl. Schutzmann. Hempel, Hotelier. Ludw. Janssen, Kaufmann. Jüchter, Sectionsführer. Jlling, Werftsecretair. E. Jetz, Bürgervorsteher. Kulms, Zeichner. Kaschner, Oberbootsmann. Kühne, Postdirector. Lindemann, Schiffbau-Ingenieur. Lohe, Dr. med. v. Lewinski, Vollziehungsbeamter. Fr. Lüthcke, Töpfermeister. L. Lüthcke, Töpfermeister. Langheld, Marine-Stations-Pfarrer. Mascher, Bürgervorsteher. Meinardus, Domainen-Inspector. Müller, Baggermacher. Matrose, Meyerholz, Schlossermeister. Meyfel, Werkführer. Oberecht, Werkführer. Prengel, Baumeister. Popken, Malermeister. Bloetz, Marine-Lazareth-Inspector. Rahneberg, Maschinen-Aufseher. Reif, Bürgervorsteher. Ringius, Restaurateur. Reimann, Ober-Lazareth-Inspector. Süß, Buchdruckerei-Besitzer. Subikatis, Ober-Werkmeister. J. A. Schumacher, Kaufmann. Schumacher, Geizer. H. Steinfort, Fabrikant. W. Steinfort, Fabrikant. Schrag, Werkführer. Scheibel, Schiffbau Ingenieur. Scherenberg, Werft-Verwaltungs-Secretär. Suchier, Bauführer. Thomsen, Maschinenbau-Ingenieur. Thiele, Werkführer. Voigt, Baumeister. Voigt, Marine-Kasernen-Inspector. Ch. Wehn, Tischlermeister. Wettschky, Bürgervorsteher. Wesenick, Schmiedemeister. Wiesmann, Bauführer. Adolph, Werftsecretair. Beyer, Werkmeister. Vormann, Maurermeister. Vorchers, Schuhmacher. Duch, Werkmeister. Dremels, Werkführer. Edzards, Werkführer. Ewen, Bürgervorsteher. Engel, Werftcanzlist. Friße, Werkmeister. Funk, Schneidermeister. Frankforth, Photograph. Gerdes, Marine-Zeichner. Grolsch, Werkführer. Hinrichs, Sattlermeister. Harms, Hausbesitzer. Koch, Assistent. Krugmann, Obermeister. Kraft, Werkführer. Mostert, Werkführer. Norfus, Werkmeister. Oschmann, Werkführer. Detcken, Bäckermeister. Rosengart, Werkführer. Schild, Schmiedemeister. Schönefeld, Werkmeister. Siefen, Buchhändler. Schröder, Glasermeister. Tenke, Werftschreiber. Voigt, Lehrer. Werner, Werkführer. Wollmage, Werkführer. Zimmermann, Werkmeister. N. Albers, Kaufmann. Berthold, Controleur. Berlow, Töpfermeister. Busse, Schutzmann. Broschat, Lootse. Baumgarten, Karten-Depot-Verwalter. Breitsfeld, Lootse. Becker, Materialien-Verwalter. Bürger, Schuhmachermeister. Bader, Herbergswirth. Czelnisky, Krankenwärter. Ab. Dirks, Zimmermann. Dobber, Schutzmann. Th. v. d. Ecken, Kupferschmiedmeister. Fehndahl, Lootse. Fangmann, Restaurateur. Gaasch, Inspector. G. Gerriets, Arbeiter. Geisler, Restaurateur. Grund, Buchbinder. Hüfften, Werftschreiber. Hausmann, Lootse. Haussen, Kgl. Schutzmann. Hartung, Mar.-Int.-Kanzlist. J. Haase, Arbeiter. F. J. Hegemann, Briefträger. Frd. Harms, Arbeiter. Janisch, Rechnungsrath. de Jong, Steuermann. John, Schuldiener. J. Jänisch, Arbeiter. Klindenberg, Mar.-Garnison-Berw.-Director. Kruse, Kasernenwärter. Kirchberg, Schiffslazareth-Depot-Berw. Kühnemann, Krankenwärter. Kasper, Buchdrucker. Keimling, Kgl. Schutzmann. Knuth, Ober-Lootse. A. Kaufschke, Arbeiter. Meyer, Lootsen-Aspirant. G. Matthäus, Arbeiter. G. Müller. J. Meyer, Hauswart. H. Meier, Arbeiter. Odo, Controleur. Oh, Schuhmachermeister. Petch, Werkmeister. Priet, Kaufmann. Plöttner, Restaurateur. Plöger, Zimmermann. Raschke, Gastwirth. Regensburg, Magazin-Aufseher. Reefe, Kaufmann. Reimts, Kaufmann. Schuhmacher, Lootse. Scheppe, Lootse. Schado, Werkmeister. Ant. Schiller, Arbeiter. Thaden, Lootse. Telschow, Kaufmann. Thyedmers, Steuermann. Würz, Gasinspector. Westphal, Betr.-Secretär. Wolfhauer, Schiffsführer. Wolffs, Schuhmachermeister. Wedekind, Polizei-Secretair. Altmann, Magazin-Aufseher. Berg, Kaufmann. Harry, Werft-Bootsmann. Krüger, Lakeler. Maibaum, Werkmeister. Puzner, Vorarbeiter. Schmidttdorf, Werft-Applicant. A. Schumacher, Kaufmann. Stange, Magazin-Aufseher. Trantel, Werkführer. Wuttke, Segelmacher. Zill, Werft-Applicant

Wilhelmshavener Wahllieder.

1. Lied der Fortschrittler, frei nach ihrem letzten Wahl-Aufruf.

Leb' deutsche Treu und Ehrlichkeit
 Bis an Dein süßes Grab,
 Und gib zur festgesetzten Zeit
 Den Fortschrittszettel ab.

Beweise deutschen Mannesmuth,
 Geheim ist ja die Wahl,
 Wer weiß es denn, was man da thut?
 Dem mach' Dir keine Dual!

Dein Unterdrücker merkt es nicht,
 Daß Du dem Fortschritt gut,
 Sieh ihm nur fest in's Angesicht
 Mit deutschem Mannesmuth.

O Mannesmuth, o Ehrlichkeit,
 O Stolz und deutsche Treu,
 Beim Fortschritt nur zu jeder Zeit
 Seid ihr und bleibt ihr neu.

In Aurich ist das Hauptquartier
 Des Fortschritts, und von dort
 Kommt Alles, was Ihr leset hier
 Von uns stets Wort für Wort.

Auf Anstand halten wir gar sehr,
 Das weiß ja Jedermann,
 Ob „mir“, ob „mich“, ob Andres mehr,
 Was geht denn uns das an?

„Fabriker“ sind die Andern bang,
 „Wachlappen“ ohne Werth.
 Beim Fortschritt nur, mit scharfem Klang
 Führt Mannesmuth das Schwert.

In Auflösung befindet sich
 Des Gegners „Ja“-Partei,
 O glaubt es, Freunde, sicherlich,
 Mit der ist's bald vorbei.

Trotz Bismarck's Wort wir Alle stehen
 Zu Kaiser und zu Reich,
 Und muß er nach Canossa gehn,
 Uns ist das völlig gleich!

„All' Mann auf Deck“ so rufen wir
 Mit deutschem Mannesmuth,
 Wir sind des Vaterlandes Bier.
 Des Vaterlandes Gut.

Im Reichstag sagen wir meist „Ja“,
 Zuweilen nur „quod non“.
 Sagt selber, bleiben wir nicht da
 Fern von Opposition?

O Mannesmuth, o Ehrlichkeit,
 O Stolz, o deutsche Treu!
 Beim Fortschritt nur zu jeder Zeit
 Seid ihr und bleibt ihr neu.

Leb' deutsche Treu und Ehrlichkeit
 Bis an Dein süßes Grab
 Und gib zur festgesetzten Zeit
 Den Fortschrittszettel ab!

Nur acht, wenn die vorgedruckte
 Schutzmarke auf den Etiquet-
 ten stehen.



Malztract u. Caramellen
 v. L. H. Pietsch & Co.,
 Breslau.

Neuzliches Gutachten.
 Ihren Malz-Extract (Huste-
 Nicht Schutzmarke) habe ich
 speziell geprüft und empfehle
 selbigen als diätetisches Genuß-
 mittel sowohl bei catarrhalischen
 Affectionen der Athmungs-
 Organe, als auch bei chroni-
 schen entzündlichen Zuständen
 der Lungen und des Kehlkopfes,
 bei anhaltendem quälendem
 Hustenreiz und beginnender
 Tuberculose.

Dr. med. Michaelis,
 pract. Arzt.
 *) Extract a Flasche 1 Mk.
 1,75 und 2,50. Caramellen
 a Beutel 30 und 50 Pfg.

Zu haben in Wilhelmshaven
 bei S. Schimmelpennig.

Ein Kutscher mit guten Zeugnissen findet Dienst bei
 E. Schultze.

Die Beerbidung meiner Frau findet am Donnerstag, den 10. November, Nachmittags 2 Uhr nicht wie gestern bekannt gemacht um 3 Uhr, vom Sterbehause, Bismarckstraße 13, aus statt.

G. Hempel,
 Kd igt. Schuhmann.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect bei von Richard Wohrmann in Rosfen i. Sachsen betr. Bandwurmtur.

Größte Auswahl

von garnirten und ungarnirten Damen-Hüten, Stoffen, Bändern, Blumen, Strauß- und Fantasiefedern, Agraffen, Schnüren, Besätzen etc., Rüschen, Kragen, Schleifen, Schleier, Spitzen, Schlipsen, Tüchern, Schürzen, Röcken, Gardinen von 40 Pf. an, Corsetts und Handschuhen empfiehlt zu billigsten Preisen
A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Bekanntmachung.

Nachdem ich am 1. Nov. d. J. meinen Wohnsitz von Waddenwarden nach hier verlegte, halte ich meine

Schmiede- und Schlosserwerkstatt

verbunden mit

Sufbeschlag

unter reeller und prompter Bedienung bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Friedrich Tiarks,
 Bant, Adolfsstraße.

Guten Nordhäuser Kornbranntwein

per Flasche 50 Pf.
Robert Wolf.

Spezialarzt Dr. Kirchhoffer, Straßburg, Etas, heilt Periodenstörungen, Bettnässen, Pollutionen

Ein möbliertes Zimmer ist zu verkaufen.
 Rüsterviel.
 Bismarckstraße 21.

Vollständiger Ausverkauf.

Die noch vorräthigen Waaren sollen wegen Aufgabe des Geschäfts zu bedeutend herabgesetzten Preisen gegen baar ausverkauft werden.

Frau Adolph Krause,
 Bismarckstraße 19a.

Mein großes Lager von preiswerthen
CIGARREN
 pro Mille 30-300 Mk.,
 sowie Rauch-, Kau- und Schnupftabaken empfehle der geneigten Beachtung.

Robert Wolf.
Wollwaaren,
 Kopftücher, Westen, Gamaschen, Strümpfe und Filzröcke
 empfiehlt sehr preiswerth
A. Lammers,
 Bismarckstraße 59.

Einige hundert Scheffel gute
Steckrüben
 zu verkaufen.
 Rüsterviel.
 Hinrich Harken.

Maismehl

empfang in frischer Waare, 100 Kilo zu 18 Mk. per Casse
G. D. Harken,
 Bismarckstraße 33.

Das Feinste in türk. Tabaken, Cigarretten und Cigarretten-Papier empfiehlt
Robert Wolf.

Für Wilhelmshaven und Umgegend wurde mir der Alleinverkauf von **Heeren's Milchprüfer** übertragen und halte denselben zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.
 Hochachtungsvoll
B. Grashorn.

Empfang eine Sendung
hochf. Kaffee
 zu 1,20 und 1,60 Mk.
A. W. Schöppel.